

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Doch nur zu bald dunkelte sich der Himmel! Schwarze Gewitterwolken, herausbeschworen von zwei mächtigen Parteien, den Hänern und Vialinern, von denen sich jene Madonna Hänel, diese die Turiner majorenne Nachtigall zur Parteifarbe wählten, umlagerten den Duodez-Theater-Horizont der transpreanischen Bühne. Man will mit gut bewaffneten Augen hieselbst Zeichen und Wunder gesehen und den ehrwürdigen Besitzer und Abnherrn dieses Duodez-Himmels, gleich dem trauernden Scipio Africanus auf den Ruinen Karthago's, auf den Zinnen des Theaters erblickt haben, ganz allein mit dem zgestrichenen F der Signora Vial und dem Contre-Alt der Madonna Hänel, zu welchen sich noch das etwas echauffirte hohe A des Herrn Holzmiller gesellte, wie er sich abmühte, das weibliche Doppelgestirn mit männlicher Beredsamkeit an einander zu bringen und die schwesterlichen Herzen zu versöhnen. In der mittlernächtlichen Stunde will man auch den Geist des königstädter Theaters in dem Gewande der weißen Frau umherschleichen und ganz vernehmlich: „Wehe! Wehe!“ ächzen gehört haben, als verkünde sie großes, nahendes Unheil. In der dritten Nacht verschwand sie — doch nicht spurlos, denn sie ließ einen zierlichen rosa Damenhandschuh zurück. Alsobald stürzten beide Parteien darauf los, zwei und einen halben Finger behielten die Hänern, die anderen zwei und einen halben Finger die Vialiner. Dieß war das Signal zum Kampfe, und der trojanische Krieg begann extra und intra muros Iliacos. Die Hänern, als die ältesten Besitzer des Terrains, rekrutirten nach bestem Wissen und Gewissen Anhänger in den musikalischen Circeln, harmonischen Gesellschaften, Assembleen, Soireen, Matineen, musikalischen Thees, in den Ressourcen, diesen trockenen Quellen der Geselligkeiten, in der geräumigen Sing-Akademie, diesem antiken Bacchischen Tempel mit der Allongeperrücke, zu dem das frische, grüne Leben mit den melodienstrotzenden Wangen und dem liederreichen Munde kein Entree-Billet erhält, wenn es nicht zuvor einen Lauschein von mindestens 1735 nachweisen kann, wo nur reine Fugen und Choräle mit der verwitterten Physiognomie längst verblichener Zeiten auf den modernen Kunstaltären dem „Woiddan“ und dem „Teut“ geopfert werden — ja selbst in den Conditoreien und auf den Promenaden. Die Vialiner waren ihrerseits auch nicht müßig. Auch sie trommelten auf allen Stegen und Wegen jugendliches, hellblondes Rekrutenblut zusammen, ließen sich einen ganzen Jahrgang der Turiner Zeitschriften kommen, um daraus die Siegesberichte und Triumphe der Signora vor das allgemeine Forum, cum notis variorum, mit allen Nuancen und möglichen Chancen, mit Wahrheit und Dichtung ohne strengere Sichtung zu bringen, schlugen in einigen befreundeten Blättern den Zapfensteich und sammelten alle ihnen zu Gebote stehenden Fonds zu einer Hauptschlacht. So standen sich beide Parteien — die Guelfen und Gibellinen gewaffnet bis an die Zähne feindselig gegenüber, die

Stunde der Entscheidung in banger Ungeduld erwartend. Nur zu bald sollte sie nahen, die verhängnißvolle, furchtbare! die Friedensförerin in Berlins friedlichen Mauern! . . . Der Abend breitete seine Schatten über Berlin! die Sonne Sonntag war längst hinter dem königstädter Theater untergegangen, nur ihr goldener Saum spiegelte sich noch auf den höchsten Punkten desselben; der vor lauter Liebelagen bleich gewordene Mond warf sein blankes Silberlicht auf die wogenden Massen der Horatier und Curatier, die nach dem transpreanischen Theater abflossen; es schien, als ob die Berliner Menschheit auf der Wanderung wäre, so wälzte sich dieser dichtgedrängte Menschenknäuel durch die enge Zeile der Königstraße, in der Mitte Raum gebend der unübersehbaren Reihe von Wagen und Reitern, nach dem sogenannten Musentempel. Hier, dicht am Eingange, pflanzten sich die Grenadiere der alten und jungen Garde mit ihren Generalen und Feldzeugmeistern auf. Man wollte im Voraus seine physischen und psychischen Kräfte, die Handschuhe und Intelligenz, die Lognetten und die Aesthetik, die Sprachwerkzeuge und die Musikkenntnisse prüfend abwiegen; schon maßen sich die Furchtbaren mit grimmen Blicken, und wer weiß, wohin es an diesem positiv elektrischen Vor-Abend gekommen wäre, wenn nicht ein prasselndes Justemilieu vom Himmel herab, ein sanfter Platzregen, die bereits entfesselten Elemente im Zaume gehalten und sie im Wirbelkreise bunt durch einander nach Loos und Sperrsiß getrieben hätte. Allein aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Umsonst wurden an hundert Billets für die Parteigänger macht angekauft; es galt jetzt ruhmvoll siegen oder kläglich unterliegen! *Iacta alea est.* . . . Auch in den Wienern der in die eleusinischen Geheimnisse dieses Abends nicht eingeweihten Zuschauer malte sich bange Erwartung. Horch! . . . Der korpulente Maestro hat so eben mit der Batutte das Zeichen gegeben! . . . Die Ouverture beginnt, man hört nichts! . . . Die Ouverture endet, man hat nichts gehört! Der melancholische Vorhang rollt in die Höhe! . . . Die Gastin, die Turiner Nachtigall flattert einher. Schmetternde Salven empfangen sie. Sie singt, oder richtiger, es singt aus ihr! Welch ein Gott bewegt diese Lippen! eine Roulade übersteigt die andere, ein Lauf erdrückt den andern, gleich einer zweiten Döbler wirft sie Blumen, Bouquets, Rosen, Veilchen, Amaranthen und Schneeglöckchen rechts und links, unerschöpflich im Geben; das ganze Theater verwandelt sich in einen großen Blumengarten, denn aus jedem Ton sproßt ein Blümchen Vergifmeinnicht mit lieblicher Geberde hervor! Die Wellen des Gesanges schlagen mächtig über den Häuptern der Gegner zusammen. Die Turiner Philomele erobert ganze Ton-Batterien, erstürmt mit einer chromatischen Fahne das Coloratur-Gibraltar, erbeutet hier Adler, Trophäen, Blumen, Kanonen! Sie schlägt die Infanterie, sie schlägt die Cavalerie, sie schlägt die in Verzweiflung blind feuernde Artillerie, und schlägt au comble du malheur! selbst die wacklige Krieg-Reserve der Hänern! . . . Roms Thore öffnen sich dem Sieger und Signora Vial zieht, mit dem Passagen-Lorbeer geschmückt, triumphirend in das Capitol! . . .

(Die Fortsetzung folgt.)